

„1. Die Versammlung erklärt es als eine Pflicht der staatlichen Gewalt, gegen die Verbreitung der das Volk geistig vergiftenden Schund- und Schmutz-literatur und der obszönen Bilder mit aller Strenge anzukämpfen und fordert sämtliche Faktoren des öffentlichen Lebens, insbesondere auch die Presse, auf, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln diese Volkspest zu unterdrücken.

2. Die Versammlung fordert die gesamte Bevölkerung, als Erstbeteiligte, auf, sich einmütig gegen diese hereinbrechende Flut zu erheben und die dagegen bereits unternommenen Aktionen durch kräftige Mitwirkung zu unterstützen.

3. Die Versammlung drückt ferner allen, die sich um die Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur bemüht haben, den Dank aus und fordert endlich die Bevölkerung auf, den Verein „Volksaufklärung“, Gesellschaft zur Verbreitung guter Bücher, Schriften, Zeitungen und Bilder — mit dem Sitz Wien I., Sonnenfelsgasse 17 — der sich diesen Kampf zu seinem Ziele erwählt hat, durch Beitritt und sonstige Förderung nachdrücklichst zu unterstützen.“

Was ist, was die Augen so vieler fesselt, wenn sie vor den Auslagen mancher Buchhandlungen und Tabaktrafiken stehen bleiben und die dort ausgestellten literarischen Erzeugnisse betrachten? Was bildet vielfach die Reizelektüre vieler „Gebildeten“?

Es sind Schundromane, die oft unter äußerst verführerischen Titelbildern und unter pikanten Aufschriften in Unmassen vertrieben werden.

Wie viele unschuldige Augen nehmen da in den dargestellten Obszönitäten den Keim der Verführung in sich auf.

In zahllosen Exemplaren werden die

Verlagskataloge der literarischen Pantiſcherwerkstätten überallhin versandt.

In vielen Zehntausenden schwärmen die häßlichen Fledermäuse, die aus den Grabkammern des sittlichen Moders und Verfalles hervorgefrohen kamen, hinaus bis in die letzten Dörfer. Es ist unmöglich, auch nur andeutungsweise den Inhalt dessen zu bezeichnen, was einzelne Lotterwirtschaften des Buchhändlergewerbes als „Pikantissima“ mit ihren Reklamekatalogen in Vertrieb zu bringen suchen.

Verberstäten, die nur das vergiftete Gehirn erblich Belasteter ausbrüten konnte und die der gesunde unverdorbene Mensch kaum vom Hörensagen kennt, Scheußlichkeiten, die selbst dem Tiere fremd sind, werden hier in lüsterne Texten und Bildern angepriesen.

Es ist eine Erziehung zur traurigsten Entartung und vermutlich die Methode, die am meisten unsere Irrenanstalten füllt. (cf. „Reichspost“, XVII. Nr. 344.) Ein übler Pesthauch lagert über der ganzen Menschheit und unsere Sache ist es nun, wieder für eine reine Atmosphäre zu sorgen.

Wie ein läuternder Sturm muß es über die Länder segeln und nur dann werden endgültig aus den geheimen Schlupfwinkeln verschwinden alle die anrüchigen Schönheits- und Kunstvereine, die zweifelhaften Vorträge und pikanten Theaterstücke, Reden und Unterhaltungen, die ekelhaften Bücher, Bilder und Karten und alle die Heimstätten des Lasters, wo es gewohnheitsmäßig betrieben wird. Gesunde Kost werden die Menschen dann wieder essen und nicht mehr Schweinefutter auf goldenen Tellern! (vd. „Jung-Deisterreich“ X. II.)

Allgemein und energisch muß der Kampf gegen die öffentliche Unsitlichkeit geführt werden, damit nicht aus einer früh verdorbenen Jugend ein entnervtes Geschlecht heranwache.

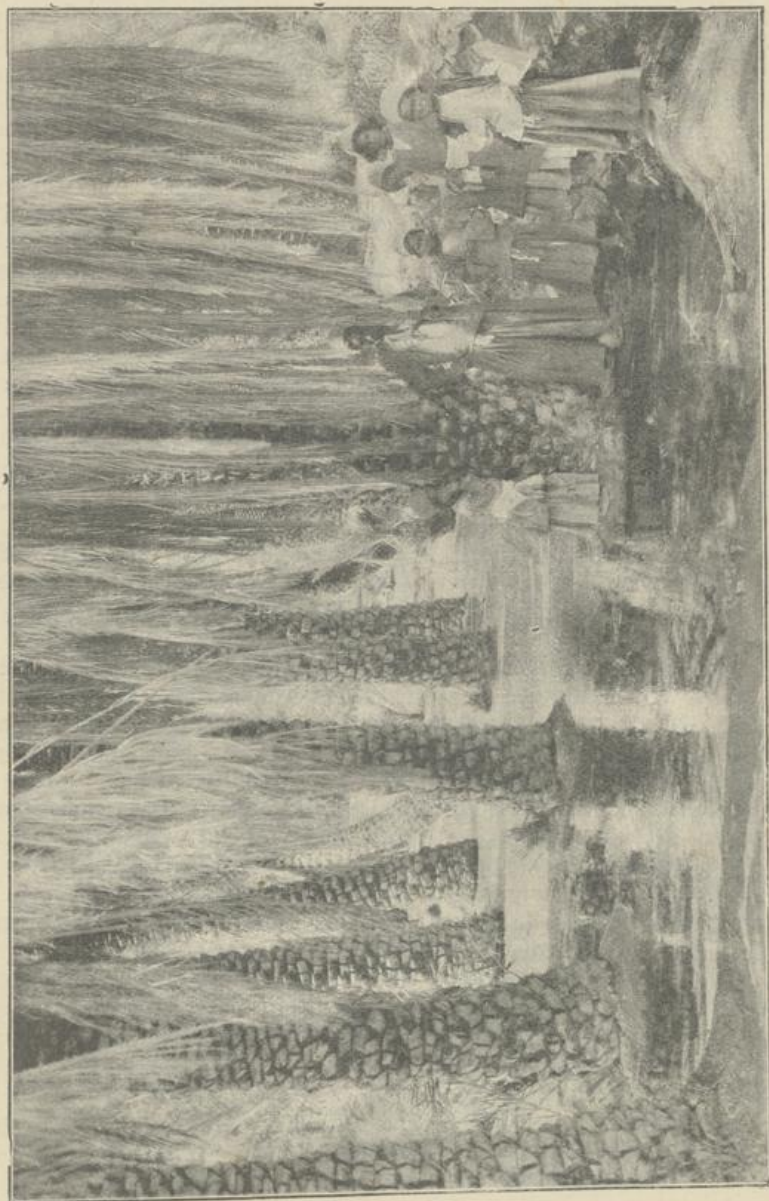
Herders Konversations-Lexikon ergänzt bis 1910.

In einem recht amüſant geschriebenen Feuilleton wurde vor kurzem ein „Zukunftsbild“ entworfen, wie es in nicht allzuferner Zeit mit unserer Ernährung

aussehen werde, wenn die chemische Konzentrierung und Konzentrierung unserer Nahrungsmittel sich so weiter entwickle wie in der letzten Zeit. Da werde sich

kein Tourist mehr mit einem schweren Rucksack voll Brot, Schinken, Wurst u. a. zu schleppen brauchen. Eine kleine Blechdose mit verschiedenen Tabletten würde Nahrung für ein paar Tage bieten. Die

eine Tablette vereinigt in sich den Nährwert eines Beefsteaks, die andere ersetzt eine tüchtige Schnitte Brot, die dritte ein paar Eier usw. Proviant für acht Tage in der Westentasche, welch eine



Im Schatten der Palmen von Halab, einer Dase in Persien.
(Text auf Seite 220.)

Aus: Eben Gedin, „Du Land nach Indien durch Persien, Sistan, Belur-Schistan“ (Leipzig, G. A. Brockhaus) 2 Bde. geb. 20 M.

Ausicht! Treulich Zukunftsmusik. Aber auf einem anderen Gebiet ist diese Kondensierung und Konzentrierung schon Wirklichkeit geworden. Herders Konversations-Verikon bietet in seinen zahllosen Artikeln „kondensierte Wissenschaft“.

Aus den unendlichen Bändereihen, die die Regale unserer wissenschaftlichen Bibliotheken füllen, ist von hervorragenden Fachmännern aller einzelnen Zweige der Wissenschaften das Wissenswerte in knappster Form, aber gleichwohl klar und leicht

verständlich mitgeteilt, und das in staunenswerter Fülle und Vollständigkeit. Durch den im Herbst 1910 erschienenen Ergänzungsband (für sich K 18.—) ist das Werk in allen Richtungen bis auf die Gegenwart ergänzt. Alle neuen Forschungen, Errungenschaften und Ereignisse haben Berücksichtigung gefunden. Auch die Genauigkeit, Klarheit und Vielseitigkeit des Werkes ist überraschend. Wort und Bild unterstützen einander auf das beste und alle Fächer sind berücksichtigt. Herders Konversations-Lexikon mit seinen neun Bänden (K 138.—) genügt, wie die Erfahrung gezeigt hat, durchaus allen Ansprüchen, die man hinsichtlich der Vollständigkeit, Vielseitigkeit, Zuverlässigkeit, Wissenschaftlichkeit, Objektivität an ein modernes Nachschlagewerk zu stellen berechtigt ist.

Mit ganz besonderer Genugtuung aber muß es uns Oesterreicher erfüllen, daß das Herdersche Konversations-Lexikon unsere österreichischen Verhältnisse eingehend und ausgiebig berücksichtigt. Es gibt kein anderes Lexikon, das der österreichischen Geschichte und Geographie, dem österreichischen Kultur- und Geistesleben die gleiche Beachtung schenkte. Ganz vorzüglich werden die wichtigeren Fragen der Gesetzgebung, der Verwaltung, der Schule etc., ganz besonders auch die öffentlich-rechtlichen Verhältnisse der gesamten Monarchie wie der einzelnen Kronländer besprochen. In umfangreicher Weise werden bei den Lebensbeschreibungen hervorragende österreichische Persönlichkeiten berücksichtigt. Ueber die neuesten inneren Tagesfragen sowohl wie über die gesamte innere Politik sind die Herausgeber bestens unterrichtet. Aufnahme und Erklärung gefunden haben z. B. im neuesten Band die heute viel genannten Begriffe Austroslawismus und Neoslawismus, Trialismus und Großösterreich. Der Artikel „Oesterreichisches Recht“ informiert in klarer, übersichtlicher Weise über den Stand unserer Rechtsreformbewegung, der

Artikel „Oesterreichisch-Ungarische Bank“ über die so viel erörterte Bankfrage. Der Artikel „Sprachenfrage“ gibt Aufschluß über die verschiedenen Vereinbarungen und Bestrebungen in den einzelnen Kronländern, der Artikel „Sozialversicherung“ enthält eine eingehende Darstellung der großen Reformvorlage, der über „Privatbeamten-Versicherung“ bringt eine übersichtliche Inhaltsangabe dieses neuen österreichischen Zweiges der Zwangsversicherung, auch das Kmetenrecht, die Rübenrationierung, die neuen parteipolitischen Organisationen, wie die Slowakische Union, der Deutsche Nationalverband etc. sind nicht vergessen, und unter den nationalen Schutzvereinen ist auch schon die neue Gründung der „Ostmark“ berücksichtigt und in einem besonderen Artikel behandelt. Neu aufgenommen sind die in der neuesten Zeit in den Vordergrund getretenen österreichischen Persönlichkeiten, so u. a. Buegers Nachfolger Neumayer, Minister Ritt, der neue Präsident des Abgeordneten-Hauses Pallaß etc.

Aus all dem kann man leicht ersehen, daß die Herausgeber des Herderschen Konversations-Lexikons in dem Ergänzungsband ebenso wie im Hauptwerk aufs eifrigste bemüht waren, in ihrem Unternehmen die österreichischen Verhältnisse in umfassender Weise zu betonen und zu berücksichtigen. Auch in diesem Band läßt die Genauigkeit und Gediegenheit der verschiedenen Artikel erkennen, daß die Redaktion von einer stattlichen Reihe von Fachleuten, Gelehrten und Schriftstellern aus allen Kronländern beraten und unterstützt worden ist. Eine Ehrenpflicht jedes guten Oesterreichers ist es nun, dazu beizutragen, daß dieses hervorragende Werk eine seinen hohen Vorzügen entsprechende Verbreitung finde. Die Anschaffung des wertvollen Werkes wird noch dadurch erleichtert, daß es von den meisten Buchhandlungen auch gegen geringe Monatsraten geliefert wird.

Die neue Hochquellenleitung Wiens.

Der 2. Dezember 1910 wird in der Geschichte der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien ein denkwürdiger im guten Sinne des Wortes

bleiben, denn an diesem Tage konnte nach zehnjährigen umfassenden Arbeiten die unter dem Bürgermeister Dr. Bueger beschlossene und begonnene neue Hochquellen-

leitung eröffnet werden. Diese Hochquellenleitung, das größte Bauunternehmen, welches unter der christlichsozialen Wiener Gemeindeverwaltung ausgeführt wurde, ist imstande, der Stadt Wien eine ständige Menge von täglich 2 Millionen Hektolitern besten Trinkwassers aus den Quellengebieten des Hochschwab (Obersteiermark) zuzuführen (gegen durchschnittlich 1,380.000 Hektoliter der ersten Hochquellenleitung). Während in Wien bisher per Kopf und Tag je 57 Liter Wasserverbrauch entfielen, leisten nunmehr beide Leitungen zusammen 160 Liter pro Kopf und Tag, also ein Quantum, das nach den Statistiken der Volksvermehrung Wiens und des Wasserverbrauches mindestens für 50 Jahre genügen wird.

In unserer zu Uebertreibungen stark hinneigenden Zeit hört man vielfach die neue Hochquellenleitung Wiens als die größte aller modernen Wasserleitungsanlagen bezeichnen. Unstreitig zählt sie mit ihrer Länge von 191 Kilometern und ihrem Kostenaufwande von zirka 80 Millionen Kronen zu den mächtigsten aller Aquädukte alter und neuer Zeit, ohne aber tatsächlich die größte zu sein. Es sei hier nur flüchtig daran erinnert, daß der Ruhm, die größte Wasserleitung der ganzen Welt zu besitzen, der Stadt New-York gehört, deren noch im Bau befindlicher Catskill-Aquädukt imstande sein wird, Groß-New-York täglich mit 600 Millionen Gallonen Wasser zu versehen. Die Kosten für dieses, alle alten und modernen Bauwerke für Wasserversorgung weit übertreffende Riesensystem sind schon im Voranschlag auf 162 Millionen Dollar, also auf 800 Millionen Kronen angesetzt! Ausführlicheres über dieses grandiose, an Baukosten fast dem Panama-Durchstich gleichkommende Werk vielleicht in einem der nächsten Hefte des „Immergrün“.

Die neue Wiener Wasserleitung wird durch sechs mächtige Quellen — Brunngraben, Hölzbachquellen, Kläfferbrünne, Seisensteins, Siebensee und Schreierflammenquelle — gespeist, welche durchwegs den gegen das Tal der steiermärkischen Salza abfallenden nördlichen Vorbergen und Hängen des Hochschwab entspringen und sich auf die etwa 40 Kilometer lange

Flußstrecke von Gufwerk bis Wildalpe verteilen. Die mächtigste Quelle ist die Kläfferbrünne, welche bei größeren Niederschlägen imstande ist, die konzedierten 2 Millionen Hektoliter allein zu liefern. Sie hatte selbst zur Zeit der letzten, ganz abnormen Wassernot (Februar 1909) noch eine Tagesergiebigkeit von 600.000 Hektolitern. Auch die schon durch die bisherigen Fassungen der Siebenseen gewonnene Wassermenge belief sich damals noch auf 370.000 Hektoliter und auch die anderen Quellen gaben noch so viel Wasser, daß die konzessionsmäßige Höchstmenge noch reichlich gedeckt gewesen wäre. Von der Größe der neuen Wasserleitung geben nachstehende Ziffern einen Begriff: Länge der Hauptleitung (Aquäduktstrecke) von Weichselboden bis zu den Endkammern in Mauer 170 Kilometer; Länge der Zuleitungen: der Brunngrabenquelle bis Weichselboden 11 Kilometer, der Siebenseequellen 5 Kilometer, der Schreierflammenquelle 3 Kilometer, der Seisensteinquelle 1 Kilometer, zusammen 190 Kilometer. Die Gesamtlänge der ersten Hochquellenleitung beträgt dagegen samt Zuleitungen 112 Kilometer. Die Aquäduktstrecke setzt sich aus drei Leitungstypen zusammen: Stollen, kurrenter Kanal und 20 Rohrleitungen (Syphons); dazu kommen noch etwa 100 Objekte (Aquädukte, Kanal- und Rohrbrücken), welche zur Ueberführung von Gräben und Tälern dienen. Ueber die Länge der einzelnen Typen gibt folgende Tabelle in abgerundeten Ziffern Aufschluß: Von dem 170 Kilometer langen Zug der Hauptleitung entfallen 74.129 Kilometer auf Kanalleitungen, 77.020 Kilometer auf Stollenleitungen, 6.200 Kilometer auf 100 Stück Aquädukte, 1.100 Kilometer auf eine Rohrleitung bei Weichselboden, 0.232 Kilometer auf den Salzachsyphon, 13.06 Kilometer auf vier Syphons zur Unterbäderung des Lechnergrabens, Jbbsflusses, Gamsingbaches und Erlaufflusses, 10.119 Kilometer auf 14 andere Syphons. Um die großen Wassermassen der Hochquellenleitung ihrer Bestimmung zuzuführen, muß das Wiener Verteilungsrohrnetz organisch ausgestattet werden, zu welchem Zwecke 11 neue Reservoirs (darunter die Reservoirs Hasenberg, Hungerberg und Kobenzl) und drei neue